Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft (9): **September-Sendung**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

18. 9. 42.

INHALT

Was allein uns rettet. Zum Buß- und Bettag / Leonhard Ragaz
Das Unſervater I / Leonhard Ragaz
Die Botſchaft vom Reiche Gottes / Margarete Susman
Das Problem Gandhi / Leonhard Ragaz
Von Schriften
Berichtigung
Religiös-Soziales. 1. Ferienkurs. 2. Jahresverſammlung

Das Eine, das uns retten kann.

Zum Buß- und Bettag.

Die Wahrheit wird euch frei machen.
Johannes 8, 32.

Wenn man mir die Frage ſtellte, was unſer Volk und Land am meiſten nötig habe, wenn es gerettet werden ſolle, ſo würde ich ohne Beſinnen — freilich nach vielem Beſinnen! — antworten: „Die *Wahrheit* — nur dies, die Wahrheit! — und noch einmal die Wahrheit!"

Groß iſt allerdings die *Gefahr,* in der es ſchwebt, ſehr groß, ſein Leben bedrohend. Es iſt, wie jedermann weiß, eine doppelte Gefahr, die freilich im Grunde, wie faſt immer in ſolchen Fällen, nur *eine* iſt: eine äußere und eine innere, wobei die weitaus ſchwerere, freilich weniger in die Augen ſpringende die innere iſt. Es iſt aber ſozuſagen eine potenzierte Gefahr. Denn in beiden Fällen, die, wie geſagt, im Grunde nur *einen* Fall bilden, beſteht die Gefahr noch weniger im Tatbeſtand der Verhältniſſe ſelber, als in der *Lüge* — ſcheuen wir das Wort nicht! —, womit er zugedeckt wird. *Daran* vor allem drohen wir zugrunde zu gehen. Und wir würden *gerettet* durch die Wahrheit — das iſt mein tiefer und ſtarker Glaube; wir würden gerettet durch das Wort der Wahrheit, das die Giftnebel der Lüge zerteilte, worin wir zu erſticken drohen.

Aber nun ſcheint umgekehrt vielen gerade die Wahrheit unſere größte Gefahr zu ſein. Wenigſtens in bezug auf beſtimmte Punkte. Dieſe Gefahr der Wahrheit, die man fürchtet, läßt ſich etwa ſo beſtimmen: Die *eine* Form iſt, daß man fürchtet, durch die offene Ausſprache der Wahrheit ſtarke Mächte zu reizen, die uns zur Strafe zerſchmettern könnten. Dieſe Furcht iſt nicht heroiſch — Furcht iſt das ja überhaupt nicht, außer der Furcht Gottes und dem, was damit zuſammenhängt —, aber ſie kann *ehrlich* ſein. Die zweite Art von Furcht iſt, daß die Wahrheit den *inneren Frieden* ſtören könnte, den unſer Volk inmitten